

KulturkreisBrief 33

Dezember 2002

Inhalt

Marienorgel Ottobeuren

1 Kultursponsoren tagten in Berlin 1 Transparenz im Förder-Dschungel 1 Mehr Öffentlichkeit für unsere Preisträger 2 Jahrestagung des Kulturkreises in Augsburg 2 ars viva 02/03 2 Kunstfenster 3 Perforierte Stadt und Brückenschläge
3 Literaturpreisträger 3 Jahresring 49 4 Die Ottobeurer Marienorgel 4 Kunst- und Kulturstiftungen 4 A&O der Bildenden Kunst 4 Bielefelder Kulturgespräch 4 Handbuch Wirtschaft und Kultur 4 Kurznachrichten 4 Impressum



Kultursponsoren tagten in Berlin

Am 12. und 13. November 2002 kamen die Mitglieder des Arbeitskreises Kultursponsoring zu ihrer 12. Plenumsitzung zusammen. Gastgeber der Sitzung waren diesmal die Philip Morris GmbH und die ProSieben Sat 1. Media AG. Am 12. November führte Herr Christoph Tannert, Leiter des Künstlerhauses Bethanien, mit dem die Philip Morris GmbH bereits seit über 10 Jahren kooperiert, durch die Künstlerateliers des geschichtsträchtigen Hauses. Die Sitzung, zu der die ProSieben Sat.1 Media AG eingeladen hatte, fand am 13. November im Haus der Deutschen Wirtschaft statt. Über die Hälfte der Mitglieder und mehrere Gäste nahmen an der Sitzung teil. Der AKS verabschiedete auf dieser Sitzung u.a. eine eigene Geschäftsordnung. Außerdem wurde beschlossen, sich öffentlich stärker in die Diskussion um Corporate Citizenship einzubringen, um deutlich zu machen, dass Kultursponsoring Teil des Corporate Citizenship ist. Die nächste Sitzung im Frühjahr nächsten Jahres wird auf gemeinsame Einladung der Daimler-Chrysler AG und der HVB Immobilien AG in Stuttgart stattfinden.

In diesem Jahr hat der AKS folgende acht Mitglieder hinzugewinnen können: DekaBank, Frankfurt; Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin; Festo AG & Co., Denkendorf; GASAG, Berlin; KfW, Frankfurt; Nord/LB, Hannover; NORDMETALL Verband, Hamburg; TUI AG, Hannover.

Annette Brackert

Drei Momente sind es, die die Künstlerförderung des Kulturkreises kennzeichnen: Zum ersten ist sie mäzenatisch, weil kein Unternehmen und keine Privatperson diese Förderung mit dem eigenen Namen verbinden möchte. Zum zweiten richtet sie sich fast ausschließlich an junge Nachwuchskünstler. Zum dritten setzen sich die Mitglieder selbst intensiv mit den künstlerischen Arbeiten und Interpretationen auseinander und wählen gemeinsam mit Fachberatern die Preisträger aus. Dass viele der über 1000 Preisträger, deren Wirken der Kulturkreis seit Bestehen unterstützt hat, mittlerweile zu den international einflussreichsten Künstlern gehören, bestätigt: das Fördersystem hat sich bewährt.

In der Bildenden Kunst schafft der Kulturkreis bereits seit

über 50 Jahren öffentliche Aufmerksamkeit durch die jährliche Ausstellung ars viva. Hier können die jeweils geförderten Künstler an mehreren Orten im Bundesgebiet ihre Werke und somit auch sich selbst der überregionalen Öffentlichkeit vorstellen.

Nunmehr möchte der Kulturkreis den jungen Literaten und Musikern ebenfalls ein größeres öffentliches Forum schaffen. Beginnend in diesem Jahr lesen die Literaturpreisträger fortan in Veranstaltungen aus ihren prämierten Werken.

Den Nachwuchsdramatikern ermöglicht der Kulturkreis die Zusammenarbeit mit einem Theater – im Jahre 2003 ist es beispielsweise die Schaubühne Berlin. Ein ganz besonderes Forum für die Musikpreisträger werden ab 2003 die Teilneh-

Transparenz im Förder-Dschungel

Gemeinsam mit der Kulturstiftung der Länder und dem Bundesverband Deutscher Stiftungen wird der Kulturkreis ein Informationszentrum privater und unternehmerischer Kulturförderung ins Leben rufen. Ein erster und wichtiger Schritt ist hierbei die Entwicklung einer Datenbank, die die vielfältigen und kaum mehr übersehbaren Fördermöglichkeiten in diesem Bereich erfasst. Bislang gibt es keine verlässliche, umfassende und aktuelle Informationsquelle zur privaten Kulturförderung. Die zu errichtende Datenbank soll zum einen die Vielfalt des

unternehmerischen und privaten Engagements im Kulturbereich zeigen und zum anderen den Fördersuchenden langwierige Nachforschungen ersparen. Zudem soll sie durch eine systematische Aufarbeitung der Daten helfen, Förderanträge gezielter stellen zu können und die in Frage kommenden Partner zu finden. Die Robert-Bosch-Stiftung erklärte sich bereit, einen großen Teil der Finanzierung des Projektes in den ersten fünf Jahren zu übernehmen. Weitere Partner werden gesucht.

Susanne Litzel

Mehr Öffentlichkeit für unsere Preisträger

mer an Jahrestagungen miterleben dürfen: Der jeweils erste Preisträger im Musikwettbewerb wird das Werk eines bekannten Komponisten uraufführen. Alljährlich wird der Kulturkreis einen Komponisten beauftragen, eigens für den Musikwettbewerb ein Stück zu schreiben. Für 2003 erhielt Wilhelm Killmayer diesen Kompositionsauftrag.

All diese Maßnahmen dienen dazu, dass die Öffentlichkeit die außerordentlichen Leistungen der vom Kulturkreis geförderten Künstler kennen und schätzen lernen kann. Selbstverständlich wird auch der Kulturkreis ebendort auf seine Fördertätigkeit und damit auf das Engagement seiner Mitglieder hinweisen können.

Susanne Litzel

Jahrestagung des Kulturkreises in Augsburg

„Das ist europäische Spitzenklasse“ – Kulturkreis der deutschen Wirtschaft lobt Augsburg.

Drei Tage lang gastierte der Kulturkreis der deutschen Wirtschaft am Lech. Zum einen, weil dem Besuch eine Stippvisite in Ottobeuren voranging, wo das Gremium die Restaurierung der Marienorgel finanziert. Zum anderen ist Augsburg die Heimatstadt seiner Geschäftsführerin Susanne Litzel. Der Aufenthalt barg für viele der Spitzenunternehmer eine Reihe von Überraschungen. Hatte doch kaum einer die Stadt als so attraktiv eingeschätzt.

Bei einem Empfang im Goldenen Saal pries auch OB Paul Wengert Augsburg als Stadt des Friedens, der Umwelt, der Kultur und der High-Tech-Unternehmen. Diese Mischung lobte dann auch Kulturkreis-Vorsitzender Jürgen Zech in seiner Rede. „Das Zusammenspiel Wirtschaft und Kultur und dann noch Frieden macht diese herausragende Stadt aus.“ Als Dankeschön für die Gastfreundschaft überreichte er dem OB eine Sonderedition von Werken dreier vom Gremium prämiierter Künstler, die im Höhmannhaus ausstellen. Von der Stadt gab es zur Erinnerung einen Stahlstich des Goldenen Saales 1842.

„Augsburg ist europäische Spitzenklasse“, sagt Arend Oetker Geschäftsführender Gesellschafter der Dr. Arend Oetker-Holding, Berlin. Er konnte sich in den drei Tagen ein ausführliches Bild der Stadt machen. „Ich bin zum Beispiel



Auf dem Programm des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft stand auch ein Besuch im sanierungsbedürftigen Schaezler-Palais

in der Grabkapelle in St. Anna gewesen und war sehr berührt“, sagt er. Auch der Dom und natürlich der Goldene Saal seien einzigartig. „Damit liegt die Stadt auf dem Weg zur Kulturhauptstadt sicher nicht schlecht im Rennen“, glaubt Oetker.

Norbert Wiemers, Vorstandssprecher der Düsseldorfer Werhahn-Gruppe, kannte Augsburg bisher nur aus der Schule: „Fugger, Mozart, Brecht und Luther waren die Schlagworte“, so Wiemers. Er habe aber nicht vermutet, dass die Stadt Standort so vieler High-Tech-Unternehmen sei.

„Wir erinnern uns normalerweise an Künstler vergangener Zeiten, aber nie an Leute mit Geld“, sagt Günter Lorenz aus dem BMW-Vorstand. Bei Jakob Fugger sei das etwas anderes. „Sein Mäzenatentum und seine Stiftung haben ihn unvergesslich gemacht“, so der Unternehmer aus Nürnberg.

Kunsthistorikerin Angelika Günther hat zwar in München studiert, aber nie den Weg nach Augsburg gefunden. Im Rahmen der Tagung hat sie zum ersten Mal das sanierte Gögginger Kurhaus gesehen und war über so viel Schönheit begeistert.

Marlene Singer, in Augsburger Allgemeine vom 7. Oktober 2002

ars viva 02/03 - Landschaft



Neue Galerie im Höhmann-Haus, Augsburg

Am 4. Oktober 2002 wurde in der Neuen Galerie im Höhmann-Haus, Augsburg, im Rahmen der Jahrestagung des Kulturkreises die diesjährige ars viva mit den Preisträgern Henrik Håkansson, Daniel Roth und Amelie von Wulffen eröffnet. Auf jeweils unterschiedliche Weise reflektieren die Künstler das Thema Landschaft, um dessen narrativ-fiktionales Potential (Roth), die sozial-historische Dimension (von Wulffen) oder seine naturwissenschaftliche Determinierung (Håkansson) einerseits affirmativ zu nutzen und andererseits kritisch zu hinterfragen.

Henrik Håkansson tut dies anhand der akribischen Beobachtung künstlich geschaffener und natürlicher Biotope, im ecuadorianischen Regenwald genau so wie am Stadtrand von Helsinki oder auf einem Museumsdach in der Basler Innenstadt. Verhalten und Besonderheiten der in ihnen enthaltenen Kleinstlebewesen zeichnet er mit der Kamera auf, projiziert sie in vielfach vergrößerter Form auf Galeriewände und erzeugt in Verbindung mit dem offensichtlichen Laborcharakter seiner Installationsanordnung – ein aufwendiges technische Equipment bleibt stets sichtbar – eine ganz eigentümliche Spannung aus dem Interesse an naturwissenschaftlichen Determinationsmechanismen und einer subtilen Ironisierung kultureller Erwartungshaltungen des Kunstpublikums: Der Kunstraum als Ort medial vermittelter und reflektierter Naturerfahrung wird selbst zum Landschaftstopos.

Daniel Roth legt dagegen das narrativ-fiktionale Potenzial des Themas Landschaft frei. Er greift massiv in reale Landschaften ein – zumindest in seiner Fantasie. So läßt er ein



Installationsansicht, Amelie von Wulffen

Tal im schönen Schwarzwald unter einer seeartigen Betondecke verschwinden, verbindet weit entfernte Regionen mit Seilbahnen, die von Zeit zu Zeit Steine abwerfen, oder verschließt Höhleneingänge mit Lamellenvorhängen. Die spezifische Verwobenheit seiner Geschichten, die anschaulich in gebauten Räumen, Objekten, Zeichnungen und Fotografien erzählt werden, verschiebt Wahrnehmungskategorien und -realitäten des Betrachters und ermöglicht so einen neuen Blick auf Landschaft als ein geistiges Konglomerat aus Naturraum und Kunstraum.

Amelie von Wulffen entwirft Kunstlandschaften, die sie auf ihre sozial-historische Dimension hin befragt. Reale und fiktive Naturmotive werden in gemalten Bildern mit architektonischen Formationen verbunden. Ausgangspunkt sind für sie oft Fotografien, die malerisch erweitert in einen neuen Bildkontext überführt werden. Diese spezielle Form der Collage realer Versatzstücke aus einem Fundus an Bildern und Erinnerungen einerseits und erfundenen Veduten zum anderen dient ihr als Prinzip, um neue Landschaften fragmentarisch zusammenzufügen: Moderne Betonbauten stehen in bizarren Hochgebirgen, bürgerliche Wohnzimmer in

Kunstfenster

Am 4. Dezember diskutierten der Berliner Kultursenator, Dr. Thomas Flierl, und der Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, Dr. Thomas Hertz, über Berlin als Standort innovativer Partnerschaften zwischen Kultur und Wirtschaft. Bei grundsätzlicher Einigkeit über die Wichtigkeit und Progressivität von Partnerschaften zwischen Kultur und Wirtschaft, gab es doch unterschiedliche Vorstellungen über die Art der Verteilung der privaten Gelder. Während Hertz gerade in der Freiheit und Freiwilligkeit der Unternehmen, Geld zu geben, den Motor für vermehrtes Engagement sah, brachte Flierl die Idee eines öffentlich verwalteten Fonds ein, in den die Gelder der Unternehmen einfließen und dann nach bestimmten Kriterien an bestimmte Institutionen verteilt werden sollten. Am 18. Dezember wurde es dann orientalisch im Kunstfenster. Der Herausgeber und Übersetzer der vom Kulturkreis geförderten Anthologie arabischer Prosa Stefan Weidner stellte diese vor. Unter dem Titel „Kaffeeduft und Brandgeruch“ ist sie 2002 im Suhrkamp Verlag erschienen. Die Erzählungen schildern das – selbst während der Zeit des Bürgerkriegs – faszinierende Leben in der libanesischen Hauptstadt Beirut. Für orientalische Musik sorgte Farhan Sabbagh; er spielte arabische Laute und Percussion.

weitläufigen Badeanlagen. Alles ist vertraut und fremd zugleich, die Überlagerung der Realitäten führt zu einer Form von konstruktiver Absurdität als einer eigenen Bildkategorie.

Thomas Elsen, Yilmaz Dziewior, Petra Lewey

Weitere Termine der Ausstellung:

Kunstverein in Hamburg 22. Februar bis 20. April 2003

Kunstsammlung der städtischen Museen Zwickau 11. Mai bis 29. Juni 2003

Edition

Zur ars viva 02/03 – Landschaft ist eine Edition erschienen. Die elegante schwarze Box enthält eine großformatige Fotografie von Amelie von Wulffen, ein Flipbook mit Hummelflug von Henrik Håkansson und ein Flaschenpost-Objekt mit einer Originalzeichnung von Daniel Roth. Sie hat eine Auflage von 30 Exemplaren und kostet 500 Euro.

Perforierte Stadt und Brückenschläge

Im Wintersemester 2002/03 begannen die zwei städtebaulichen Modellprojekte des Kulturkreises zum Thema „Stadtumbau“. Informationen im Internet unter: www.vision-stadt21.de



Leipzig: Perforierte Stadt/-40+10

Vom 18. bis zum 20. Oktober 2002 trafen sich die Architektur-Städtebaustudenten aus Leipzig und Weimar, die Landschaftsplaner aus Dresden sowie die Kunststudenten aus Halle zu einem Seminarwochenende vor Ort im Leipziger Osten. Treffpunkt war das „Stadtteil-Informationszentrum Eisenbahnstraße“ – genannt ICE –, von dort aus erkundeten die Studierenden ausführlich das Gebiet. Die Leiterin des Büros für Urbane Projekte Leipzig, Marta Döhler, erläuterte den Teilnehmern die Problematik des schrumpfenden Stadtteils. Anfang Dezember gab es ein zweites Treffen, bei dem alle Teilnehmer ihre ersten Ideenskizzen präsentierten. Bis zum Ende des Wintersemesters 2002/03 werden die Studierenden an den Entwürfen arbeiten.

Gudrun Gehring



Völklingen: Brückenschläge

Am 4. und 5. November 2002 hat die Hochschule der Bildenden Kunst nach Völklingen eingeladen. Die teilnehmenden Studenten aus Kaiserslautern, Strassbourg und die Kunststudenten aus Saarbrücken trafen sich in der Handwerker-gasse auf dem Gelände des Weltkulturerbes Völklinger Hütte. Vertreter der Stadt Völklingen, des Umweltministeriums des Saarlandes und der Landesdenkmalpflege informierten die Teilnehmer ausführlich über die schwierige Situation in der Innenstadt nach der Schließung der Eisenhütte. Es folgten Spaziergänge durch die Stadt und eine Exkursion zum benachbarten französischen Stahlwerk in Carreau Wendel. Mitte Dezember trafen sich die Teilnehmer ein zweites Mal, um erste Ideen und Ansätze auszutauschen. Die Fertigstellung der Arbeiten ist für Mai 2003 geplant.

Lesung in Frankfurt

In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Literaturforum fand am 8. Oktober 2002 eine öffentliche Lesung der diesjährigen Literaturpreisträger – Paul Wühr und Michael Lentz – im Großen Saal des Frankfurter Mousonturms statt. Michael Krüger, Leiter des Münchner Carl Hanser Verlags, stellte die beiden Autoren den Besuchern vor. In einem Bericht über die Lesung wies die Frankfurter Allgemeine Zeitung auf die „brillanten Prologe“ und den „kalten Feststellungseifer“ des Förderpreisträgers Michael Lentz hin – in der Tradition des „Lord Chandos“ und Handkes „Wunschlosem Unglück“. Zu der Lesung des Nossack-Preisträgers Paul Wühr bemerkte der Berichtstatter den „enzyklopädischen Reichtum und das sprachlich Riskante“ der Poeme. Im Anschluß an die Lesung fand im Foyer des Großen Saales im Mousonturm ein Umtrunk statt, bei dem sich die beiden Preisträger angeregt mit den Besuchern unterhielten.

Der Kulturkreis beabsichtigt, die Literatur-Preisträger auch zukünftig jeweils im Rahmen der Frankfurter Buchmesse vorzustellen.

Werner Söllner, Hessisches Kulturforum



Jahresring 49

Jahresring 49

Der Hund ist für die Hyäne eine Kolanuss

Zeitgenössische Kunst und Kultur aus Afrika

Die Vermischung unterschiedlicher Genres – Fotografie, Video, Mode, Design, Architektur, Theater, Literatur – ist typisch für das Kulturschaffen in Afrika. Das Buch entwickelt einen Dialog von ethnologischen, künstlerischen und kunsthistorischen Perspektiven und ermöglicht einen Einblick in die Lebenserfahrungen, die der zeitgenössischen Kunst Afrikas zugrunde liegen: Die Vielfalt und Interdependenz zeitgenössischer afrikanischer Kultur aus interdisziplinärer und multilokaler Sicht. Aufgezeigt werden die modernen, selbstbewussten und hybriden Seiten des Kontinents.

Beiträge von: Georges Adéagbo, Mawuli Afatsiawo, Olivier Barlet, Heike Behrend, Wolfgang Bender, Valentijn Byvanck, Mary Evans, Abrie Fourie & Santu Mofokeng, Meschac Gaba, Kendell Geers, Ronald Kawuma, Heinz Kimmerle, Bodys Isek Kingelez, Kai Kresse, Moshekwa Langa, Kobena Mercer, Josephat Obi Oguejiofor, Papisthione, Kerstin Pinther, Usha Seejarim, Wole Soyinka, Mark Terkessidis, Barthélémy Togo, Fatimah Tuggar, Tobias Wendl.

Jahresring 49 – Jahrbuch für moderne Kunst, Hrsg. von Clara Himmelheber, Marjorie Jongbloed, Marcel Odenbach, Köln 2002. Oktagon Verlag, 24,80 Euro.

Die Ottobeurer Marienorgel

1952 beschloss der „Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie“ die auf der rückwärtigen Empore der Ottobeurer Basilika fehlende Hauptorgel zu stiften. Ziel war es, die Wirkung des herrlichen Raumes der Basilika durch eine neue Hauptorgel klanglich zu unterstützen und die beiden Chororgeln von Karl Joseph Riepp aus den Jahren 1754-1766 zu ergänzen. Der Bau der Orgel wurde von der Firma Steinmeyer (Oettingen) ausgeführt. Am 23. Juni 1957 konnte die Marienorgel von S.E. Erzbischof Dr. Aloysius Muench, dem Apostolischen Nuntius in der Bundesrepublik Deutschland (Bonn), geweiht werden. Nach über vier Jahrzehnten des Betriebs in unzähligen Gottesdiensten und Konzerten war es an der Zeit, die Marienorgel zu renovieren. Obwohl der „Kulturkreis im BDI“ die Orgel der Pfarrkirchenstiftung von Ottobeuren geschenkt hatte, sah er sich auch 1997 wieder verantwortlich, die notwendige Renovierung durchzuführen und legte den finanziellen Grundstock. Am 14. März 1999 wurde

mit der Orgelbaufirma Johannes Klais in Bonn der Vertrag zur Renovierung unterzeichnet. Ende August 2002 konnten die Arbeiten abgeschlossen werden. Der Termin für die Orgelweihe mit dem derzeitigen Apostolischen Nuntius, S.E. Erzbischof Dr. Giovanni Lajolo (Berlin) wurde auf den 19. Oktober festgelegt. Zwei Wochen zuvor fand in Augsburg die Jahrestagung des Kulturkreises statt. Die Mitglieder waren eingeladen, am 3. Oktober die neue Orgel zu hören und zu besichtigen. 76 Mitglieder nahmen die Einladung wahr. Der Custos der Basilika, Dekan Pater Johannes Schaber OSB begrüßte die Gäste im Schiff der Basilika und berichtete von den Baumaßnahmen an der Marienorgel. Adalbert Meier (Memmingen), der seit 40 Jahren die Ottobeurer Konzerte organisiert, führte nach Erklärungen von P. Johannes OSB die Orgel vor: die Prinzipalpfeifen, die Streicherstimmen, den Weitchor, die Zungenregister. Um die Vielseitigkeit der Klangfarben zu zeigen, spielte Adalbert Meier abschließend

drei Stücke: ein barockes (Georg Friedrich Händel: 2. Satz aus dem Orgelkonzert Nr. 10, op. 7), ein klassisches (Wolfgang Amadeus Mozart: Thema con Variationi in F-Dur) und ein romantisches (Charles Marie Widor: Toccata aus der Orgelsymphonie Nr. 5). Zum Schluss wurden alle Teilnehmer eingeladen, auf der Empore den Spieltisch zu besichtigen. Währenddessen improvisierte Adalbert Meier zur Freude aller über das Erntedanklied „Nun danket alle Gott.“ Der Besuch Ottobeurens wurde abgerundet durch einen Imbiss im Pfarrheim St. Michael. Der Besuch der frisch renovierten Marienorgel bleibt noch lange in guter Erinnerung.

Dekan Pater Johannes Schaber OSB

Kunst- und Kulturstiftungen tagten bei den Franckeschen Stiftungen zu Halle

Der gemeinsam von Kulturkreis und Bundesverband Deutscher Stiftungen initiierte Arbeitskreis Kunst- und Kulturstiftungen tagte 2002 zum 5. Mal. Am 18. und 19. November trafen sich ca. 100 Stiftungsvertreter im Hause der Franckeschen Stiftungen zu Halle, um über das Thema „Von der Kulturförderung zu Imagepflege? Öffentliches und privates Engagement im Wandel“ zu diskutieren. Neben der neuen Kulturstaatsministerin, Dr. Christina Weiss, und dem Kulturminister des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Jan-Hendrik Olbertz, debattierten zahlreiche prominente Kulturpolitiker und Wirtschaftsvertreter mit den Tagungsteilnehmern darüber, ob die Kulturförderung durch



Hortensia Völckers, Prof. Dr. Jean Christophe Ammann, Dr. Christina Weiss, Dr. Bernhard von Loeffelholz, Prof. Dr. Karin von Welck, Dr. Dominik von König

Stiftungen wie auch durch Unternehmen oder die öffentliche Hand vorrangig das Wohlergehen der Kultur im Blick hat oder eher einen Image-transfer verfolgt, der sich mit Begriffen wie „Jugend“, „Innovation“ oder „Zukunftsfähigkeit“ verbinden läßt. Wird Bestandserhaltung und Vermittlung alten Kulturgutes deshalb nicht gefördert, weil es altmodisch und „angestaubt“ wirkt?

Grundtenor der Diskussionsbeiträge war, dass Imagetransfer und Kulturförderung in einem ausgewogenen Verhältniss stehen sollen. Ziel ist es, dass sich das Image auf die Qualität der Förderprojekte gründet.

Annerose Müller

Das A&O der Bildenden Kunst

Seit 25 Jahren leitet Dr. Arend Oetker das Gremium Bildende Kunst des Kulturkreises der deutschen Wirtschaft im BDI. Dank seines sicheren Gespürs und der engagierten Arbeit mit dem Gremium Bildende Kunst wurden unter seinem Vorsitz Preisträger ausgewählt, die heute international anerkannte Künstler sind wie Rosemarie Trockel, Candida Höfer, Thomas Huber, Thomas Struth und Wolfgang Tillmans, um nur einige zu nennen.

Auf Arend Oetkers Initiative entstand die Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig, heute einer der renommiertesten Orte für junge Kunst – nicht nur in den neuen Bundesländern.

Arend Oetker setzte sich mit großem Engagement dafür ein, dass sich das Haus der Deutschen Wirtschaft, Sitz der Wirtschaftsverbände BDI, BDA und DIHK wie auch des Kulturkreises, der Kunst öffnet. Gegen so manchen Widerstand setzte er ambitionierte künstlerische Projekte und Installationen durch wie auch das „kunstfenster“ – ein Ort für Ausstellungen, Lesungen und Gespräche zum Thema Kultur und Wirtschaft.

Der Kulturkreis dankt Dr. Arend Oetker für sein großes Engagement und die stets inspirierende Zusammenarbeit.



v.l.n.r. Dr. Arend Oetker mit dem Künstler Marcel Odenbach und dem Galeristen Judy Lybke 1990 in Leipzig

Bielefelder Kulturgespräch

Unternehmerische und private Kulturförderung – wie sieht sie zukünftig aus? Gibt es Trends? Lassen sich Entwicklungen ausmachen? Welchen Einfluss hat die gegenwärtige wirtschaftliche Krise? – Zentrale Fragen bei der Veranstaltung „Perspektiven unternehmerischer Kulturförderung“ beim 1. Bielefelder Kulturgespräch, zu dem das dortige Kulturamt und der Kulturkreis am 21. November 2002 einluden.

Auf dem Podium diskutierten Dr. Lutz Tantow (Nord/LB), Karin Heyl (Jürgen Ponto-Stiftung), Dorothee Gräfin von Posadowsky (E.ON AG) und Dr. Marianne Denk-Helmold (A.T. Kearney). Moderiert wurde die Runde von dem Leiter des WDR-Studios Bielefeld Michael Thamm. Die Veranstaltung wurde von 170 Gästen aus Kultur, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien besucht. Interessante Statements und eine kurzweilige Diskussion mit den eingeladenen Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen fanden den ungeteilten Beifall des Publikums. Einig war man sich, dass es die Aufgabe aller ist, mehr Unternehmen zu motivieren, Geld für Kunst und Kultur zu geben.

Susanne Litzel

Handbuch Wirtschaft und Kultur. Formen und Fakten unternehmerischer Kulturförderung

Unternehmerische Kulturförderung ist eine Form des gesellschaftlichen Engagements von Firmen. Dieses Handbuch gibt umfassend Auskunft über alle Facetten des Themas. Es beschreibt und bewertet die verschiedenen Formen des Kultursponsorings und gibt detaillierte Hinweise zur Rechtsform und zur steuerrechtlichen Behandlung von Fördergeldern. Thematisiert wird auch der Umgang mit Medien und Agenturen. Zahlreiche Kurzporträts über das Kulturengagement einzelner Unternehmen zeigen den aktuellen Stand und die Entwicklung der privaten Kulturförderung in Deutschland auf. Ein

ausführlicher Anhang stellt ergänzend alle relevanten Gesetze, Urteile und Erlässe zum Thema sowie Kontaktadressen und Musterverträge zur Verfügung. Das Buch richtet sich an Praktiker, die im Bereich der unternehmerischen und privaten Kulturförderung tätig sind oder tätig werden wollen.

Die Reihe Unternehmen und Gesellschaft wird vom Kulturkreis der deutschen Wirtschaft im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) e.V. herausgegeben. Sie soll einen grundlegenden Überblick über alle Formen des gesellschaftlichen Engagements von Unternehmen (Corporate Citizenship)

in Deutschland geben, wobei ein Schwerpunkt im Kulturbereich gesetzt wird. Die einzelnen Bände wenden sich an Wissenschaftler und Politiker, die eine Bestandsaufnahme des unternehmerischen Engagements in der Gesellschaft interessiert, bzw. an Unternehmenspraktiker, die Empfehlungen zu eigenen Aktivitäten suchen.

Hrsg. Susanne Litzel, Friedrich Look, Annette Brackert, Springer-Verlag, Heidelberg 2003, 69,95 Euro.

Kurznachrichten

Erfolgreiche Förderung Der Capital-Kunstkompass „Die 100 Größten“, der alljährlich „Rang und Ruhm“ zeitgenössischer bildender Künstler – unabhängig von Markt- und Verkaufswert – ermittelt, zählt acht vom Kulturkreis geförderte Künstler zu den Top 100: Manfred Pernice, Olafur Eliasson, Rosemarie Trockel, Thomas Ruff, Thomas Struth, Tobias Rehberger, Thomas Demand und Wolfgang Tillmans.

Nenad Markovic ganz vorn Nenad Markovic, erster Preisträger des Kulturkreises im Fach Trompete 2002, erhielt den mit 35.000 Euro dotierten 1. Preis der „Tromp Muziek Biennale 2002“ in Eindhoven. Nach eigenen Angaben konnte er den Wettbewerb nur gewinnen, weil er aufgrund des Preisgeldes des Kulturkreises in der Lage war, eine neue Trompete zu erwerben.

Maja Markert jetzt Solotrompeterin Maja Markert, erste Preisträgerin des Wettbewerbes Trompete 2002, wurde Solotrompeterin an der Deutschen Oper Berlin – eine kleine Sensation in der deutschen Orchesterlandschaft, wo Frauen an der Trompete immer noch die absolute Ausnahme sind, zumal in Spitzenorchestern.

Literatur satt – Veranstaltungen für Mitglieder Reichlich Gelegenheit sich über die neuesten Entwicklungen in der Literatur zu informieren, werden die Mitglieder des Kulturkreises bei einer Reise nach Klagenfurt haben. Dort werden sie gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Gremiums Literatur Dr. Horst Anneck die Lesungen zum Ingeborg-Bachmann-Preis und Veranstaltungen in Graz – Kulturhauptstadt 2003 – besuchen. Außerdem wird Dr. Michael Otto gemeinsam mit Mitgliedern Hamburger Künstler in ihren Ateliers besuchen. Eine dritte Veranstaltung führt zu privaten Sammlern in Berlin.

Erfolgreich gekämpft Der Kulturkreis kämpfte gemeinsam mit anderen Kulturverbänden erfolgreich für den Erhalt des Spendenabzugs für Unternehmen. Bereits zehn Tage nach Bekanntwerden der geplanten Regelung war sie wieder vom Tisch.

Der Kulturkreis erbt Die Dr. Egon und Hildegard Diener-Stiftung hat den Kulturkreis mit einer jährlichen Zuwendung bedacht. Die Summe soll jedes Jahr einem jungen Künstler, der seine Ausbildung noch nicht abgeschlossen hat, als Arbeitsstipendium zur Verfügung stehen.

Literaturkritik Im November erschienen die Referate und Diskussionsbeiträge des Projektes „Kritik 2000“ als Sonderheft der Zeitschrift „Sprache im technischen Zeitalter“. Titel des Heftes „Positionen der Literaturkritik“, Hrsg. Norbert Miller und Dieter Stolz, SH-Verlag, Köln 2002